



Rohstoffe – Wettbewerb – Kommunikation

BVE bezieht Position für die Branche

Die Ernährungsindustrie hat sich in einem schwierigen Marktumfeld 2010 behaupten können – einmal mehr vor allem durch wirtschaftliche Dynamik im Auslandsgeschäft. Der konsequente Weg vieler Unternehmer in Auslandsmärkte sorgt für Arbeitsplätze und Zukunftsperspektiven: anders betrachtet, knapp ein Drittel der Kapazitäten könnte geschlossen werden, ginge es nur um die Versorgung des deutschen Marktes.

In ihrer „Sandwichposition“ zwischen Agrarwirtschaft auf der einen und Lebensmittelhandel auf der anderen Seite kämpft die Ernährungsindustrie mit dem enormen Preisanstieg bei wichtigen Rohstoffen. Aber auch die steigenden Anforderungen an Lebensmittelsicherheit, Qualitätssicherung und an eine nachhaltige Produktion verursachen höhere Kosten.

Die Unternehmen stellen gegenwärtig fest, dass es in einer Branche, die die Volkswirtschaft jahrzehntelang mit niedrigen Preiserhöhungen unterstützt hat, extrem schwierig ist, die notwendigen Preisanpassungen durchzusetzen. Gegenwind kommt schnell - von der Politik, die an einer niedrigen Inflationsrate interessiert ist, vom Handel, der nicht als Preistreiber dastehen will, sie kommt von Teilen der Agrarwirtschaft, die ihre neue Rolle als Energieversorger bedroht sieht und sie ruft nicht zuletzt den Argwohn des Kartellamtes hervor.

Trotz dieses Gegenwinds darf die Branche – und mit ihr die BVE als ihr wirtschaftspolitisches Sprachrohr – nicht nachlassen, darauf aufmerksam zu machen, dass die Zeiten niedriger Lebensmittelpreise vorbei sind. Internationale Experten weisen nahezu täglich darauf hin, dass die steigende, globale Nachfrage und das nicht in gleichem Maße wachsende Rohstoffangebot dazu führen, dass die Preise für Lebensmittel auch zukünftig steigen werden – laut OECD um 40%. Die Sicherung der Rohstoffversorgung, die Bewältigung der Preisvolatilitäten und die Umsetzung der Nachhaltigkeitsanforderungen werden zur Zukunftsfrage unserer Branche.

Eine massive negative Berichterstattung in den Medien, vor allem in der ARD-Themenwoche Ernährung im Oktober 2010, stellt die Branche vor eine weitere Herausforderung, auf die sie neue Antworten finden muss. Aktuelle Umfragen zeigen zwar, dass 85% der Deutschen die Qualität unserer Lebensmittel als gut und sehr gut einschätzen. Aber das mediale Sperrfeuer bleibt nicht ohne Konsequenzen: eine Politik, die sich berufen fühlt, vermeintliche Missstände in der Lebensmittelindustrie mit NGO-Methoden und mit noch mehr Regulierung zu bekämpfen, ist eine Bedrohung, die es ernst zu nehmen gilt.

Die BVE hat in zahlreichen TV-Diskussionen, Interviews, Vorträgen, Pressemitteilungen und gezielten Gesprächen mit Medien ihren Beitrag geleistet, den Anliegen und Botschaften der Ernährungsindustrie eine Stimme zu geben. Dies auch künftig tatkräftig und erfolgreich zu tun, wird eine unserer wichtigsten Aufgaben sein, die wir nur in enger Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern erfüllen können.

Für die Unterstützung unserer Mitglieder in den Fachverbänden und Unternehmen der Ernährungsindustrie und im Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie im Berichtsjahr bedanken wir uns und wünschen uns für die Zukunft eine noch intensivere Zusammenarbeit – im Interesse der gesamten Ernährungsindustrie.

Berlin, im April 2011



Jürgen Abraham
Vorsitzender



Matthias Horst
Hauptgeschäftsführer





Der Verbraucher

Was liegt im Trend?



Der deutsche Lebensmittelmarkt ist durch Verbraucher geprägt, die gleichzeitig besonders qualitätsbewusst und preissensibel sind. Für die Unternehmen birgt dies eine doppelte Herausforderung: höchste Qualität zu möglichst günstigen Preisen anzubieten.

Die Konsumenten geben rund 11% ihres verfügbaren Einkommens für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke aus und liegen damit am unteren Ende der europäischen Skala. Bezogen auf einen Single-Haushalt sind das 157 € pro Monat. Ein Zwei-Personen Haushalt wendet pro Monat 302 € für Lebensmittel auf und eine vierköpfige Familie liegt bei 467 €.

Dass wir im Vergleich zu den Franzosen, die rund 15% und zu den Italienern, die sogar 19% ihres Einkommens für Lebensmittel aufwenden, einen geringeren Teil ausgeben, liegt am höheren Einkommens- und am niedrigen Preisniveau für Lebensmittel in Deutschland. Seit 1980 sind die Lebensmittelpreise bei uns nur um 50% gestiegen, während die übrigen Lebenshaltungskosten sich mehr als verdoppelt haben.

Aktuelle Studien zeigen, dass das Konsumverhalten bei Lebensmitteln einem starken Wandel unterliegt. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Eine alternde Gesellschaft, ein wachsender Anteil berufstätiger Frauen sowie die Zunahme von Ein- und Zwei-Personen-Haushalten haben langfristige Auswirkungen auf das Kauf- und Ernährungsverhalten. Der Alltag der Verbraucher ist immer stärker gekennzeichnet von zunehmender Mobilität, Individualisierung, Internationalisierung, flexiblen Arbeitszeiten und sich ändernden Abläufen im familiären Zusammenleben.

Convenience

Unser geänderter Lebensstil beschleunigt somit den Trend zu Convenience-Produkten, also Lebensmitteln, die in unterschiedlichen Verarbeitungsgraden dem Verbraucher bei der Zubereitung von Speisen Arbeitsschritte abnehmen. Ein Beispiel für den Convenience-Trend sind die Chilled Food-Sortimente. Die Produktpalette dieses noch jungen und relativ kleinen Marktsegments der gekühlten Convenience-Produkte reicht von frischen Nudeln, Feinkostsalaten, frisch geschnittenem Obst und Fruchtsäften bis hin zu kompletten Mahlzeiten.

Gesundheit

Gleichzeitig ist ein Mentalitäts- und Wertewandel zu beobachten hin zu mehr Gesundheits- und Genussorientierung – zu bewusstem Konsum.

Gerade auch bei der älteren Bevölkerung spielt das Thema Gesundheit eine wichtige Rolle. Einer aktuellen Nestlé-Studie (Januar 2011) zufolge ist einer überwältigen Mehrheit der Bevölkerung das gesundheitsfördernde Potenzial von Ernährung bewusst. Jeder Achte organisiert seine Ernährung bereits heute primär unter Gesundheitsaspekten.

Qualität

Qualität und Nachhaltigkeit sind neben „Convenience“ die stärksten Trends bei Lebensmitteln und -innovationen. Immer mehr Verbraucher achten beim Einkauf auf Qualität und wollen wissen, woraus, wie, wo und unter welchen Bedingungen Lebensmittel hergestellt werden. Dabei stellen sie immer höhere Anforderungen an die Nachhaltigkeit der Wertschöpfungskette sowie an die Sozial- und Umweltverträglichkeit der Herstellungsmethoden.

Qualität ist neben dem Preis das entscheidende Einkaufskriterium und gewinnt an Bedeutung. Qualität ist aber auch ein stark subjektiv besetzter Begriff, da jeder Verbraucher die



Qualitätsdimensionen unterschiedlich gewichtet. Hilfestellung bei der Beurteilung von Qualität geben Marken, in die Verbraucher Vertrauen setzen. Vertrauen ist entscheidend für den langfristigen Verkaufserfolg. In der aktuellen Studie „Consumers' Choice 2011 - Lebensmitteleinkauf in Deutschland: Zwischen Qualitätsanspruch und Preisbewusstsein“ der BVE und der GfK (Gesellschaft für Konsumforschung), die anlässlich der Anuga im Oktober 2011 erscheint, werden die Fragen nach Qualität, Preisbewusstsein und Vertrauen mit ihrem Einfluss auf die Kaufentscheidung der Konsumenten näher beleuchtet.

Nachhaltigkeit

In unserer Studie „Consumers' Choice 09“ wurde das Thema „Corporate Responsibility in der Ernährungsindustrie“ genauer untersucht. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass für die Kunden die Corporate Responsibility eines Unternehmens sehr wichtig ist. Bei der täglichen Einkaufsentscheidung kommt dies aber (noch) nicht umfassend zum Ausdruck, weil Nachhaltigkeitsaspekte von jedem anders interpretiert werden. Konkrete Initiativen der Unternehmen müssen deshalb zu den Produkten, zu den Marken und den Käuferzielgruppen passen, sonst zahlen sich die Maßnahmen beim Absatz nicht aus. Für Lebensmittelhersteller und -händler ergibt sich aus dem Thema Nachhaltigkeit ein erhebliches Marktpotenzial, das neue Wachstumschancen bietet und eine höhere Wertschöpfung ermöglicht.

Bio

Bioprodukte sind ein interessantes Marktsegment, das sich steigender Beliebtheit erfreut. Das Marktvolumen für Bioliebmittel beträgt derzeit rund 6 Mrd. € pro Jahr, das entspricht 3-4% des gesamten Lebensmittelmarktes. Deutschland ist damit der größte Absatzmarkt für Biolebensmittel in Europa.

Fair Trade

Das Angebot an Fairtrade-Produkten im deutschen Lebensmittelmarkt nimmt weiter zu und wird verstärkt nachgefragt. Neben Naturkostläden und Supermärkten werden die Produkte auch im Discountbereich angeboten. Das Warenangebot reicht von Kaffee, Kakao und Schokolade, Tee, Obst und Gemüse, Honig bis hin zu Gewürzen, Wein und pflanzlichen Ölen.

Regionalität

Lebensmittel aus der Region sind ein Trend, der sowohl beim



Verbraucher als auch bei den Erzeugern immer beliebter wird. Gerade kleinere und mittelständische Erzeuger und Verarbeitungsunternehmen haben so die Chance, die Vorzüge ihrer Region mit dem Produkt und der Herstellung zu verknüpfen. Gleichzeitig entwickelt der Verbraucher ein tieferes Verständnis für Lebensmittel, ihre Herkunft und die Wertschöpfungsprozesse, was zu höherer Wertschätzung und Zahlungsbereitschaft führt. Der Markt für regionale Produkte wächst dynamisch.

Dies alles zeigt, dass es den Verbraucher an sich nicht gibt, sondern dass eine Vielzahl unterschiedlicher Konsummuster und Verbraucherwünsche gleichzeitig existieren.

Unternehmen in der Verantwortung

Für Qualität und Sicherheit der Produkte sind die Unternehmen der Ernährungsindustrie selbst verantwortlich – und sie werden dieser Verantwortung gerecht! Dies hat die Dioxinkrise – trotz gegenteiliger Vorwürfe in den Medien bestätigt. In unserer arbeitsteiligen „Food-Welt“ können Qualität, Sicherheit und Vielfalt des heutigen Lebensmittelangebotes nur in der Kette gewährleistet werden. Dies erfordert eine vertrauensvolle, stufenübergreifende Zusammenarbeit, die es immer wieder zu überprüfen und zu verbessern gilt. Dies liegt im urgentesten Interesse der Industrie!

So uneingeschränkt die Branche zu ihrer Verantwortung steht, so nachdrücklich fordert sie eine effiziente, risikoorientierte amtliche Lebensmittelkontrolle. Sie dient dem Schutz der Verbraucher ebenso wie der ordnungsgemäß arbeitenden Industrie, sie erhöht das Risiko, bei kriminellem Verhalten „erwischt“ zu werden – nur ein spürbarer Kontrolldruck kann gegenüber schwarzen Schafen präventiv wirken.

Sachlichkeit statt politischer Scharmützel

Als Konsequenz aus dem „Dioxinfall“ fordert die Ernährungsindustrie für künftige, nie auszuschließende Krisen, eine professionellere Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern, eine zwischen den Behörden abgestimmte einheitliche Kommunikationspolitik und eine kontinuierliche Information der Wirtschaft. Völlig inakzeptabel ist es für Verbraucher und Industrie, wenn in Krisensituationen der inhärente Gegensatz zwischen Bund und Ländern sowie parteipolitische Hakeleien aufbrechen. Dies hat mit verantwortungsvoller Krisenbewältigung nichts zu tun, dies ist vielmehr eine verantwortungslose Selbstprofilierung, wodurch die Verunsicherung der Verbraucher geschürt und die notwendige Schadensbegrenzung erschwert wird.

In der Krise muss die unabhängige, wissenschaftsbasierte Risikobewertung Grundlage für jedes Krisenmanagement sein; ihren Ergebnissen muss die notwendige mediale Aufmerksamkeit verschafft werden, auch wenn sie mit dem „politisch Erwarteten“ nicht übereinstimmen. Die Dioxinkrise hat niemanden gesundheitlich gefährdet – in der Öffentlichkeit wurde aber ein völlig anderes Bild gezeichnet – auch dies ist verantwortungslos!

Unternehmen im Dialog

Die Unternehmen der Ernährungsindustrie stehen im ständigen Dialog mit ihren Kunden, den Verbrauchern. Jährlich erreichen sie zehntausende von Anfragen. Dadurch erfahren

sie, was die Verbraucher bewegt, was ihnen Sorgen bereitet, was sie wünschen. Seit Jahren bauen die Unternehmen diesen Dialog aus, er wird von den Verbrauchern angenommen – er funktioniert!

Nicht zuletzt angesichts dieser positiven Erfahrung ist die Industrie, sind ihre Verbände selbstverständlich bereit, über Kritik von NGOs, Politik und Medien an bestimmten Erscheinungsformen der Herstellung und Vermarktung von Lebensmitteln zu diskutieren. Die Ernährungsindustrie hat nichts zu verbergen! So sieht sie in der Initiative „Klarheit und Wahrheit“ der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz eine Chance für einen Dialog zur Verbesserung der Verständlichkeit von Kennzeichnung/ Aufmachung und ganz allgemein des „Wissens um Lebensmittel“. Daher unterstützt die BVE den Informations- und Diskussionsteil des Internetportals uneingeschränkt. Ebenso kompromisslos lehnt sie aber den produktbezogenen Teil des Portals ab; dieser würde zu einer unakzeptablen Anprangerung von einzelnen Produkten und Marken mit allen negativen Konsequenzen führen.

Kennzeichnungsrecht auf der Zielgeraden

Das seit drei Jahren in Brüssel diskutierte neue Lebensmittelkennzeichnungsrecht steht offenbar kurz vor der Verabschiedung. Nach langem, zähen Ringen stimmen Europäisches Parlament, Rat und Kommission in zentralen Punkten überein.

Besonders erfreulich ist die klare Absage an die „Ampel“, gegen die sich die Industrie mit den besseren Argumenten erfolgreich eingesetzt hat; es heißt jedoch weiter wachsam zu bleiben, die Befürworter werden sich nicht geschlagen geben.

So positiv die künftige einheitliche Nährwertkennzeichnung ist, so negativ ist die vom Parlament geforderte umfassende Herkunftskennzeichnung bei einer Vielzahl von Lebensmitteln und -zutaten. Die daraus folgenden Kosten für die Unternehmen stehen in keinem Verhältnis zum Mehrwert für die Verbraucher. Herkunftskennzeichnung muss freiwillig bleiben. Das EU-Instrumentarium zum Schutz von Herkunftsangaben sollte auch von deutschen Anbietern stärker genutzt werden.

Kennzeichnung: Was steht auf der Verpackung?

Das Mindesthaltbarkeitsdatum zeigt, bis wann das Produkt mindestens einwandfrei ist.

Das **Zutatenverzeichnis** informiert über die enthaltenen Zutaten. Was in der Zutatenliste zuerst steht, ist am meisten drin.

Die **Verkehrsbezeichnung** muss das Produkt klar und sachlich benennen, so dass jeder versteht, um welches Lebensmittel es sich handelt.

Die **Nährwertkennzeichnung** weist Nährwerte pro 100 g bzw. 100 ml aus (teils freiwillige Angabe, teils Pflichtangabe).

Die **GDA-Kennzeichnung** erläutert, welchen prozentualen Anteil eine Portion des Produktes zum Richtwert für die tägliche Zufuhr beiträgt (Freiwillige Angabe).

Die **Füllmenge** gibt die enthaltene Menge an.

NÄHRWERTINFORMATION	
100 g enthalten:	
Brennwert	
Eiweiß	1354 kJ
Kohlenhydrate	320 kcal
davon Zucker	7,6 g
Fett	60,1 g
davon gesättigte Fettsäuren	26,3 g
Ballaststoffe	5,5 g
Natrium	1,5 g
	9,7 g
	0,07 g

600g

Jede Portion (40g) enthält:
 Kohlenhydrate 12% 12g
 Zucker 10,5g 2,2g
 Fett 6% 3%
 Natrium 0,09g 1%

Quelle: BLL

Aufklärung und Bildung – Voraussetzung für ein gesundes Leben

Dies gilt nicht nur für die Initiative „Klarheit und Wahrheit“, dies gilt ebenso für die „Ekelliste von Pankow“, für das in Deutschland nicht zu praktizierende Dänische „Smiley-System“ und auch für die vom BMELV geplante Neugestaltung des Verbraucherinformationsgesetzes. Letzteres benachteiligt die Unternehmen in völlig ungerechtfertigter Weise; der Entwurf lässt ihre schutzwürdigen Interessen völlig außer acht. Der Entwurf verzichtet auf einen angemessenen Ausgleich zwischen Informationsinteressen der Verbraucher und Schutzinteressen der Unternehmen – er verletzt fundamentale Rechtspositionen!

Kommunikation statt ordnungsgemäßem Verwaltungshandeln mag politischem Zeitgeist entsprechen – es widerspricht aber den Anforderungen an einen berechenbaren, rechtsstaatlichen, ordnungspolitischen Rahmen, auf den die Unternehmen unverzichtbar angewiesen sind!

Auch wenn das Thema Übergewicht etwas in den medialen und auch politischen Hintergrund gerückt zu sein scheint, so hat es von seiner Bedeutung nichts verloren. Die gesamtgesellschaftliche Problematik wird von den Unternehmen und Verbänden der Ernährungsindustrie sehr ernst genommen; sie beteiligen sich an vielen Initiativen, die an den multifaktoriellen Ursachen des verbreiteten Phänomens ansetzen. Sie unterstützen durch ihre Mitgliedschaft, ihren finanziellen und fachlichen Input die „Plattform Ernährung und Bewegung“ (peb), die in den vergangenen Jahren viel zur Bewusstseinsbildung und auch zu Lösungsansätzen beigetragen hat.

Im politischen Bereich gilt es nach wie vor, Tendenzen,



**Internetportal
Klarheit und Wahrheit:
Diskussion ja – Pranger nein!**

das Produktangebot zu reglementieren und den Konsum zu lenken, entgegenzuwirken. So wird immer wieder das Korrektiv von Verbrauchsteuern auf missliebige Produkte in die Diskussion eingebracht, ebenso wie Werbebeschränkungen oder auch Eingriffe in die Zusammensetzung von Lebensmitteln (Beispiel: Reduzierung des Salz- oder Zuckergehaltes).

Hier wird an den falschen Stellschrauben gedreht – entscheidend ist die Förderung eines eigenverantwortlichen, gesunden Lebensstils, zu dem in besonderem Maße eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung beiträgt. Die Eigenverantwortung eines jeden muss gestärkt und durch Information und Transparenz unterstützt werden; dazu leistet die Ernährungsindustrie vielfältige Beiträge.

Wehret den Anfängen

Eingriffe in die Vermarktung politisch missliebiger Konsumgüter gleich jeder Art müssen uns auf den Plan rufen. Dies zeigt das abschreckende Beispiel im Tabakbereich, wo ein „Plain Packaging“ erwogen wird, d. h. eine verpflichtend vorgeschriebene Einheitspackung ohne jede Kennzeichnung durch Wort-/Bildmarken, Logos, Farben, Dekorationen oder freiwillige Pro-

duktinformationen. Wer garantiert der Ernährungsindustrie, dass ein solches Vorhaben im Tabakbereich nicht ein Probe-lauf für andere Konsumgüter – und damit auch für bestimmte Lebensmittel – sein könnte? Gegen solch abstruse Bestrebungen ist eine solidarische Abwehr gefordert – nicht zuletzt im ureigensten Interesse der Ernährungsindustrie.

BVE-Krisenmanagement

Die 2006 gestartete Initiative ist darauf ausgerichtet, Unternehmen der Ernährungsindustrie in produktbezogenen Krisensituationen, in denen die Verkehrsfähigkeit von Lebensmitteln in Frage steht, Hilfe anzubieten. Neben einer qualifizierten Sachverhaltsfeststellung und einer Erstberatung durch qualifizierte Krisenmanager steht eine Auswahl von Experten zur Verfügung. Daneben stellt die Krisenprävention einen weiteren Baustein dar. Hierzu werden jährlich Schulungen zu verschiedenen Teilaspekten der Krisenbewältigung durchgeführt.



Stiftung Warentest

Verbraucher orientieren sich bei ihren Kaufentscheidungen häufig an Ergebnissen von Produkttests. Besonders hohe Glaubwürdigkeit genießt die Stiftung Warentest, die auf Beschluss des Deutschen Bundestages 1964 gegründet wurde, um dem Verbraucher durch vergleichende Dienstleistungs- und Warentests eine unabhängige und objektive Unterstützung zu bieten.

Aus Sicht der Ernährungsindustrie muss der Stiftungszweck, die Information der Öffentlichkeit über objektivierbare Merkmale von Produkten, unbedingt gewahrt bleiben. Dazu sind anerkannte wissenschaftliche Methoden sowie nachvollziehbare und sachgerechte Kriterien, die sich im Rahmen von gesetzlichen Vorgaben bewegen, bei der Bewertung von Testergebnissen notwendig. Die satzungsgemäße Einbeziehung von Experten der Anbieterseite ist unerlässlich.

Die BVE koordiniert die Interessen und die Beteiligung der Ernährungsindustrie an Testvorhaben und steht als Ansprechpartner für ihre Mitglieder zum Thema Stiftung Warentest bereit. Sie steht kontinuierlich im Dialog mit der Stiftung.

Über 60 Vertreter der Ernährungsindustrie nahmen am 28. Mai 2010 am BVE-Informationsgespräch zur Stiftung Warentest teil. Im direkten Austausch mit den Experten der Stiftung konnten sich Qualitäts- und Produktmanager aus erster Hand über die Arbeit der Stiftung und die Durchführung von Lebensmitteltests informieren.

Die Ernährungsindustrie Kostenanstieg drückt Erträge



Die Ernährungsindustrie ist einer der stabilsten Industriezweige in Deutschland und ein Garant für Beschäftigung und Wohlstand. Sie hat 2010 über 7.500 neue Arbeitsplätze geschaffen und zählt mit 544.000 Beschäftigten zu den vier größten Industriebranchen in Deutschland.

Das Jahr 2010 verlief besser als von vielen erwartet. Der Gesamtbranchenumsatz konnte um 1,2% gegenüber dem Vorjahr auf 149,5 Mrd. Euro gesteigert werden. Wachstumstreiber war das Exportgeschäft, das sich erneut sehr dynamisch entwickelte und damit weiter an Bedeutung gewinnt.

Die internationale Wirtschafts- und Finanzkrise traf die deutschen Verbraucher vergleichsweise gering und scheint überwunden. Grund zur Euphorie besteht allerdings nicht. Der harte Preiswettbewerb im Lebensmitteleinzelhandel setzte sich 2010 fort, so dass der Umsatz der Hersteller real sogar um 0,2% zurückging. Gleichzeitig schossen die Agrarrohstoffpreise nach oben.

Der Abwärtstrend aus 2009, bei dem die Hersteller einen Einbruch der Verkaufspreise um 3,8% verkraften mussten, ist vorerst gestoppt. Die Verkaufspreise der Ernährungsindustrie stiegen 2010 geringfügig um 0,8% gegenüber 2009. Damit konnten die höheren Rohstoffkosten, die im gleichen Zeitraum um über 15% stiegen, nur zu einem geringen Teil kompensiert werden. Die Ertragslage in den Unternehmen verschlechterte sich spürbar.

Die Verbraucher kaufen in Deutschland nach wie vor Lebensmittel sehr günstig ein. Die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen 2010 um +1,4%. Der Preisanstieg für Lebensmittel bleibt seit Jahren deutlich hinter dem Anstieg der allgemeinen Lebenshaltungskosten zurück. Im europäischen Vergleich zählt Deutschland weiter zu den Niedrigpreisländern bei Lebensmitteln.



Gestiegene Rohstoffkosten belasten die Unternehmen

Konjunkturdaten der Ernährungsindustrie 2010

	2010*	2009
Umsatz nominal	149,5 Mrd. € (+1,2%)	147,7 Mrd. €
davon Inland	106,6 Mrd. € (-1,8%)	108,5 Mrd. €
davon Ausland	42,9 Mrd. € (+9,2%)	39,2 Mrd. €
Reale Umsatzentwicklung	-0,2%	-1,1%
Auslandsanteil am Umsatz	28,7%	26,5%
Betriebe	5.890 (+1,2%)	5.820
Beschäftigte	543.700 (+1,4%)	536.200
Verkaufspreise Ernährungsindustrie		
Inland	+0,8%	-3,8%
Export	+5,3%	-5,0%
Verbraucherpreise Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+1,4%	-1,2%

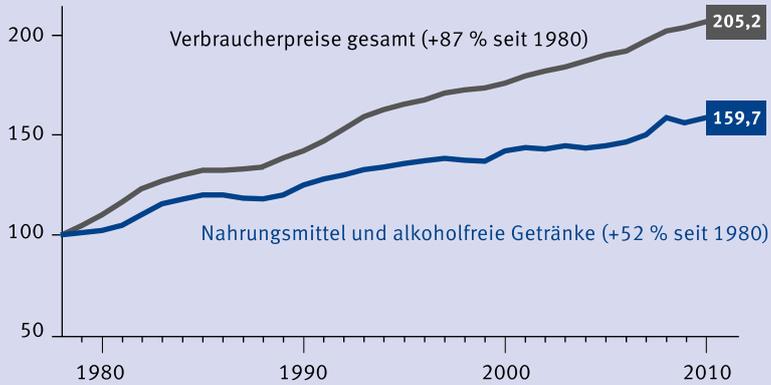
Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

*vorläufige Schätzung

(Veränderung ggü. dem Vorjahreszeitraum in Klammern)

Verbraucherpreisentwicklung 1980 - 2010

Indexwerte 1978=100



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

EU-High Level Forum der Lebensmittelkette

Der Wettbewerb im deutschen Lebensmittelmarkt ist so hart wie in kaum einem anderen Land. Die EU-Kommission befasst sich seit 2008 intensiv mit der Funktionsweise der europäischen Lebensmittelkette. Im Rahmen von Mitteilungen und einer "Hochrangigen Gruppe" legte die EU-Kommission erste Vorschläge zur Verbesserung der Funktionsweise der Lebensmittelkette und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Lebensmittelwirtschaft vor. Das am 30. Juli 2010 ins Leben gerufene "EU-High Level Forum for a Better Functioning Food Supply Chain (HLF)" soll bis Ende 2012 konkrete Maßnahmen zur Umsetzung erarbeiten. Mit Dr. Wolfgang Heer, Sprecher der Südzucker AG, gehört ihm ein

Mitglied des BVE-Vorstandes an.

Prognose 2011

Wirtschaftsforscher und Bundesregierung sehen Deutschland 2011 weiter auf Wachstumskurs und prognostizieren ein Wirtschaftswachstum von 2,6 – 2,8%.

Die BVE rechnet mit einem nominalen Jahresplus beim Branchenumsatz von 2,5%. Dies setzt voraus, dass sich das Exportgeschäft weiter dynamisch entwickelt. Zum Teil wird der Umsatzzuwachs durch kostenbedingte Preissteigerungen induziert. Laut einer aktuellen BVE-Umfrage erwarten zwei Drittel der Unternehmen 2011 steigende Umsätze. Diese optimistische Erwartung geht auch auf die positive Verbraucherstimmung zurück, die auf steigenden Einkommenserwartungen beruht.

Das HLF ist eine Chance, Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie und zur Unterbindung von Machtmissbrauch zwischen den einzelnen Wirtschaftsstufen zu erarbeiten und umzusetzen. Aus Sicht der BVE muss dabei den Verhältnissen im deutschen Markt und dem ordnungspolitischen Leitbild der sozialen Marktwirtschaft Rechnung getragen werden. Standardverträge und andere regulierende Eingriffe in die Vertragsfreiheit, lehnt sie daher ab. Die BVE wird darauf achten, dass insbesondere die Interessen der kleinen und mittelständischen Unternehmen Beachtung finden.

Wettbewerbsfähigkeit ist Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg



Teurer und knapper

Die Rohstoffe



Die Ernährungsindustrie verarbeitet Agrarrohstoffe zu hochwertigen Lebensmitteln und versorgt damit täglich über 100 Mio. Menschen. Damit die Ernährungsindustrie diese Aufgabe auch zukünftig erfüllen kann, ist sie auf eine sichere Verfügbarkeit von Agrarrohstoffen zu angemessenen Preisen und in notwendiger Qualität angewiesen.

Zu den wichtigsten Rohstoffen zählen neben Fleisch und Milch, Getreide, Ölsaaten, Gemüse und Hackfrüchte wie Kartoffeln und Zuckerrüben. Rund drei Viertel der verarbeiteten Rohstoffe stammen aus Deutschland. Ein Viertel der Rohstoffe wird im Ausland eingekauft, da sie in Deutschland nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sind oder nicht angebaut werden können wie Kaffee und Kakao. Aufgrund des weltweiten Abbaus von Handelsschranken und leistungsfähiger Transportsysteme hängen die Preis- und Mengenentwicklungen mittlerweile entscheidend von den Entwicklungen an den Weltmärkten ab. Veränderungen an den Rohstoffbörsen haben direkte Auswirkungen auf den Rohstoffeinkauf und die Produktionskosten.

Im Jahresverlauf 2010 und zu Beginn des Jahres 2011 sind weltweit die Preise für Agrarrohstoffe drastisch gestiegen und haben teilweise die Höchststände aus den Jahren 2007 und 2008 wieder erreicht. Eine wachsende Weltbevölkerung und höhere Kaufkraft insbesondere in Schwellenländern führen zu steigender Nachfrage nach Lebens- und Futtermitteln und damit zu höheren Preisen. Ernteschwankungen und Lagerbestände beeinflussen kurzfristig das Angebot an Agrarrohstoffen. Hinzu kommt eine Nutzungskonkurrenz um landwirtschaftliche Flächen zwischen Rohstoffen für Lebensmittel und für die Erzeugung von Bioenergie. Diese Entwicklungen stellen die Ernährungsindustrie vor große Herausforderungen.

Gemeinsame Agrarpolitik bis 2020

Die Agrarpolitik ist seit Ende der 1950er Jahre europäische Gemeinschaftsaufgabe. In mehreren Schritten wurde die GAP seit 1992 reformiert hin zu einer stärkeren Liberalisierung der Agrarmärkte. Das letzte umfassende Reformpaket von 2005 endet mit den vorgesehenen Anpassungsfristen 2013. Die Diskussion über die Ausrichtung der Agrarpolitik für die Zeit nach 2013 (bis 2020) ist in vollem Gange. Nach einem öffentlichen Konsultationsprozess hat die EU-Kommission am 18. November 2010 eine Mitteilung über die Ausgestaltung der GAP vorgelegt, die ein erster inhaltlicher Vorschlag zur Reform ist.

Die BVE spricht sich für die Fortsetzung des marktorientierten Kurses in der GAP aus. Oberstes Ziel muss die Sicherstellung der Rohstoffverfügbarkeit für die Lebensmittelversorgung und Lebensmittelproduktion in der EU zu angemessenen Preisen für die Ernährungsindustrie sein. Umwelt- und klimapolitische Zielsetzungen der GAP müssen mit dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit in Einklang stehen.



BVE-Position Rohstoffsicherung

Um die Rohstoffversorgungssicherheit auch zukünftig dauerhaft zu gewährleisten, fordert die BVE folgende Maßnahmen:

- Abbau weltweiter Handelshemmnisse
- Fortsetzung des marktorientierten Kurses in der GAP.
- Anbau nachwachsender Rohstoffe zur Erzeugung von Bioenergie darf nicht zu Lasten der Lebensmittelproduktion gehen. Staatliche Förderungen von Bioenergie, die die Verfügbarkeit und die Preise von Lebensmittelrohstoffen unangemessen beeinträchtigen, sind zu korrigieren.
- Stärkere Förderung der Agrarforschung .
- Sachbezogene Diskussion über die Potenziale der Grünen Gentechnik. Nachweisregelungen über in der EU nicht zugelassene GVO müssen beim Lebensmittel- und Futtermittelimport aus Drittländern praktikabel ausgestaltet sein.
- Professionelles Risikomanagement, langfristige Rohstofflieferbeziehungen und der Aufbau von nationalen wie internationalen Wertschöpfungsketten sind geeignete Maßnahmen zur besseren Absicherung der Rohstoffversorgung und -risiken. Kooperationen sollten gefördert werden.

gen. Auf der Beschaffungsseite nehmen Risiken, Unsicherheiten, Preisschwankungen und weltweite Abhängigkeiten zu, während die Ernährungsindustrie auf der Absatzseite höhere Rohstoffkosten aufgrund des harten Wettbewerbsumfeldes im deutschen Handel nicht in vollem Umfang an ihre Kunden weitergeben kann, so dass sich die Ertragslage verschlechtert. Hinzukommen gestiegene Anforderungen an die Nachhaltigkeit der Zulieferkette, die ebenfalls in den Verkaufspreisen honoriert werden müssen.

Preisvolatilität – Einfluss der Spekulation

Vor dem Hintergrund steigender und stärker schwankender Rohstoffpreise wird auf nationaler und internationaler Ebene intensiv die Frage nach dem Einfluss spekulativer Anleger und Finanzinvestoren auf die Preisbildung an den Agrarmärkten gestellt. Das BMELV hat im Frühjahr 2011 ein „Eckpunktepapier zur Preisvolatilität und Spekulation auf den Märkten für Agrarrohstoffe“ vorgelegt. Auf EU-Ebene wird die Funktionsweise der Finanzmärkte im Rahmen von Regulierungsvorhaben diskutiert.

Aus Sicht der BVE erfüllen Handel und Spekulation mit Agrarrohstoffen eine wichtige Marktfunktion und sind Voraussetzung für die Absicherung der Rohstoffversorgung. Maßnahmen, die den Handel mit Derivaten einschränken, verbessern nicht das Funktionieren des Marktes. Um Marktübertreibungen und Fehlentwicklungen vorzubeugen, ist mehr Transparenz notwendig.

BVE-Rohstoffkongress

Dies war auch Ergebnis des 2. BVE-Rohstoffkongresses am 2. Dezember 2010 in Berlin, auf dem rund 150 Experten der Lebensmittelwirtschaft zukünftige Herausforderungen für die Rohstoffbeschaffung diskutierten. Die BVE bot ihren Mitgliedern damit eine wichtige Informations- und Dialogplattform. Als Fazit konnte festgehalten werden, dass die Unternehmen sich noch besser auf die zunehmenden Schwankungen der Agrarrohstoffpreise einstellen und Risikoabsicherung betreiben müssen. Dazu sind Marktinformationen sowie Aus- und Weiterbildungsangebote notwendig.

Die Rohstoffthemen waren Gegenstand zahlreicher Pressemeldungen und Interviews in 2010. Die BVE hat mit Statements ihres Vorsitzenden und der Geschäftsführung die Chance genutzt, um auf die schwierige Rohstoffsituation der Ernährungsindustrie aufmerksam zu machen.

*Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Müller
auf dem 2. BVE-Rohstoffkongress*



Unter strenger Beobachtung Der Markt

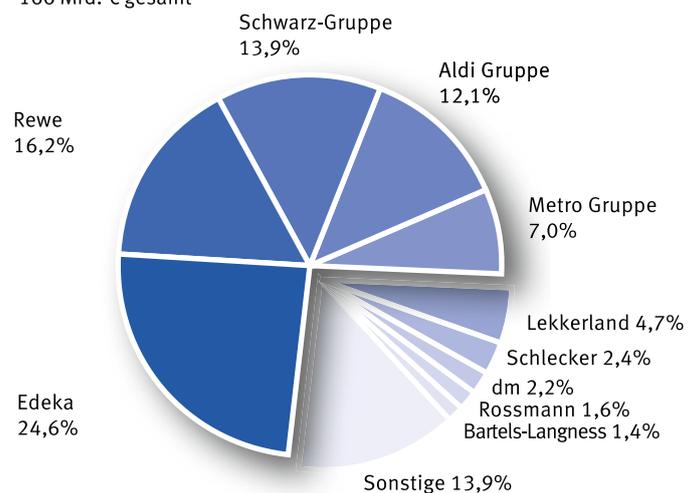


Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) als wichtigster Absatzkanal für Lebensmittel erzielte 2010 einen Gesamtumsatz von 166 Mrd. Euro (nur Food). Der Konzentrationsgrad im LEH ist weiterhin sehr hoch. Den überwiegend mittelständischen Lieferanten stehen in Deutschland nur noch fünf große Lebensmittelhändler mit einem Marktanteil von 74% gegenüber.

Die Konzentration der Nachfrage hat zu einer ausgeprägten Verhandlungsstärke der Handelsunternehmen geführt. Oft resultiert daraus eine Überforderung der Lebensmittelhersteller, die aber von den Unternehmen hingenommen wird, um bestehende Listungen nicht zu gefährden. Diese Thematik hat im Sommer 2010 die Bundestagsausschüsse für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie für Wirtschaft

Anteile am Lebensmittelumsatz im Handel 2010

166 Mrd. € gesamt



Quelle: TradeDimensions

und Technologie befasst. In beiden Anhörungen war die BVE als Sachverständige geladen und hat sich für einen fairen Leistungswettbewerb und eine konsequente Ahndung des Missbrauchs von Nachfragemacht ausgesprochen. Gegenwärtig sind die Überlegungen darauf ausgerichtet, ob und inwieweit in dieser Problematik durch einen „Ombudsmann“- bzw. ein „Mediationsverfahren“ Abhilfe geschaffen werden kann.

Der Anteil der Discounter im LEH ist mit 44% im internationalen Vergleich sehr hoch, dessen starkes Wachstum zuletzt jedoch stagnierte. Die in 2009/10 verfolgte Niedrigpreisstrategie der Discounter ging nicht mehr auf. Gewinner waren die Vollsortimenter, die neben umfangreichen Marketingmaßnahmen am Point of Sale vor allem attraktivere Shop-Konzepte einsetzen und durch vielfältige Sortimente den Einkauf zum Erlebnis machen.

Unternehmertag Lebensmittel

Gemeinsam Märkte bewegen – unter dieser Losung stand der 9. Unternehmertag Lebensmittel in Köln, der gemeinsamen Plattform von HDE und BVE. Die Top-Entscheider der Branche nutzten den etablierten Branchentreff für den Dialog in schwierigen Zeiten. HDE-Präsident Sanktjohanser und BVE-Vorsitzender Abraham erläuterten Bundesministerin Aigner die ablehnende Haltung der Wirtschaft zum produktbezogenen Internetportal Klarheit und Wahrheit. Das Verhältnis von Industrie und Handel und Zukunftsperspektiven thematisierten die Vorträge renommierter Experten. Namhafte Unternehmer aus Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel waren sich einig, dass stärkere Kooperation beider Branchen mehr wirtschaftlichen Erfolg verspricht und Kundenwünsche besser erfüllt – eine Aufgabe, an der die Branche intensiv arbeiten muss, die quasi einen „Kulturwandel“ erfordert. Neue soziale Netzwerke, die stärkere, direkte Einflussnahme des Kunden auf die Märkte werden schnell ihren Beitrag dazu leisten.

Kartellrecht

Die Ernährungswirtschaft ist zunehmend in den Fokus kartellamtlicher Ermittlungen geraten. Davon betroffen sind wesentliche Teilbranchen der Industrie, aber auch der Handel. In einigen Verfahren wurden hohe Bußgelder verhängt.

Unternehmen und Verbände müssen hinreichend sensibilisiert sein, um rechtlichen und wirtschaftlichen Risiken, die mit dem Verstoß gegen grundlegende kartellrechtliche Vorgaben verbunden sind, Rechnung tragen zu können. Es ist aber auch wichtig, Gestaltungsspielräume zu erkennen und zu nutzen, um sich auf dem Markt behaupten zu können. Im Rahmen

Eigenmarken

Eigenmarken des Handels gewinnen zunehmend an Bedeutung. Der Anteil der Handelsumsätze mit Eigenmarken stieg von 33% (2005) auf über 36% (2010). Mit dieser Entwicklung hat sich die EU-Kommission in einer im Januar 2011 veröffentlichten wissenschaftlichen Studie auseinandergesetzt; diese stellte fest, dass der Einzelhandel über Nachfragemacht gegenüber den Herstellern verfügt und dass sich diese Abhängigkeit durch das Eigenmarkenwachstum verstärkt. Die Studie untersuchte auch die Auswirkungen auf Produktinnovationen und Preisentwicklung. Kurzfristig nimmt danach die Artikelanzahl aufgrund zahlreicher Nachahmerprodukte im Eigenmarkensegment sogar zu, langfristig wird die Produktvielfalt aufgrund geringerer Forschungs- und Investitionsanreize für Markenprodukte aber leiden.

Die BVE kritisiert die Aussage der Studie, dass die Profitabilität der Industrie durch Eigenmarken nicht negativ beeinflusst werde. Die Begründung, wonach die Margen der Ernährungsindustrie trotz des Eigenmarkenwachstums konstant geblieben sind, übersieht, dass Hersteller andere Wege suchen (z.B. Export), um profitabel zu wirtschaften – und so geringere Margen von Handelsmarken zu kompensieren. Die Studie gibt insgesamt wenig Aufschluss über die Auswirkungen von Eigenmarken auf die Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie und die Entwicklung der Produktqualität.

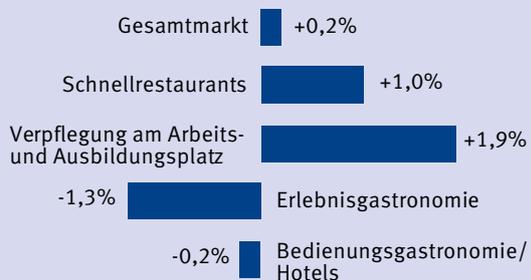




von kartellrechtlichen Fachtagungen, die die BVE in 2010 und 2011 unter Einbindung des Bundeskartellamtes durchgeführt hat, wurden solche Kenntnisse vermittelt.

Das Bundeskartellamt hat im April 2010 eine Handreichung zu den sog. Vertikalen Preisabsprachen veröffentlicht; darin wurden bestimmte Verhaltensweisen, die im Marktgeschehen zwischen Industrie und Handel praktiziert werden, einer vorläufigen Bewertung unterzogen. Aus Sicht der BVE erscheinen einzelne Bewertungen als zu weitgehend. Dies betrifft die Aspekte „Grenzen der Preisempfehlung“ und das „Verramschen von Markenartikeln“. Diese Kritik ist in einem von der BVE mit getragenen Symposium „Sinn und Grenzen der Preisempfehlung“ im Januar 2011 gegenüber dem Bundeskartellamt platziert worden.

Außer-Haus-Konsum/ Entwicklung 2010 zu 2009



Quelle: CREST Verbraucherpanel Deutschland, npdgroup

Stabile Umsätze im Außer-Haus-Markt 2010

Der Außer-Haus-Markt ist der zweite wichtige Absatzkanal für die Ernährungsindustrie. 2010 stabilisierte sich der private Außer-Haus-Konsum laut CREST Verbraucherpanel Deutsch-

land der npdgroup deutschland GmbH auf einen Umsatz von knapp 64,3 Mrd. €. (Angaben enthalten nicht die Verpflegung im Gesundheitssektor). Dies ist ein leichter Zuwachs (+0,2%) gegenüber dem Vorjahr. Bei der Anzahl der Besuche setzt sich der negative Trend fort. Im Schnitt aß 2010 jeder Deutsche etwa 140 mal außer Haus (1,2% weniger als 2009) und gab dabei jeweils rund 5,50 € aus.

Im Jahresvergleich fallen die Ergebnisse in den einzelnen Segmenten des Außer-Haus-Marktes sehr unterschiedlich aus. Während sich die Arbeitsplatzverpflegung sowie der Quick-servicebereich positiv entwickelten, schlossen die klassische Bedienungsgastronomie sowie die Erlebnisgastronomie das Jahr mit leichten Umsatzrückgängen ab.

Positive Erwartungen für 2011

Der Außer-Haus-Markt scheint die „Pessimismus-Phase“ überwunden zu haben. Für 2011 geht die BVE von wachsenden Investitionen, weiterhin stabilen Umsätzen und einer konstant hohen Nachfrage nach Convenience-Produkten aus.

Positive Signale gingen auch von der größten europäischen Messe für den Außer-Haus-Markt INTERNORGA in Hamburg aus, die 2011 mit 1.144 Ausstellern und über 100.000 Fachbesuchern aus dem In- und Ausland eine Rekordbeteiligung verbuchte. Die BVE ist ideeller Träger der INTERNORGA, sie vertritt die Interessen der Ernährungsindustrie gegenüber der Messe.

Qualität, Frische, Gesundheit und Nachhaltigkeit zu einem angemessenen Preis sind die Kriterien, die auch 2011 eine besondere Rolle im Außer-Haus-Markt spielen werden. Das große Interesse der Branche an nachhaltigen Produkten und innovativen Ideen bestätigte auch das INTERNORGA-GV Barometer. Darin bezeichneten 58% das Investitionsklima in ihrem Betrieb als „gut“, ein leichter Anstieg gegenüber 2010.

Den wachsenden Ansprüchen der Verbraucher müssen Küchenverantwortliche, GV-Catering und Ernährungsindustrie gerecht werden. Die Lücke zwischen den Ansprüchen an Essen außer Haus und der Bereitschaft, für Qualität einen entsprechenden Preis zu zahlen, ist relativ groß. Die Lebensmittelindustrie muss dieser Herausforderung mit hochwertigen Convenience-Produkten stärker Rechnung tragen. Diese erleichtern die zeitaufwendige Zubereitung von Mahlzeiten in den Großküchen und unterstützen die Gastronomen bei der Erfüllung der Verbraucherwünsche nach Vielfalt, Qualität und Sicherheit.

PwC-BVE-Exportbarometer Ernährungsindustrie

Das Exportklima in der Ernährungsindustrie hat sich im Dezember 2010 leicht gegenüber Mai 2010 verbessert. Insbesondere von Märkten außerhalb der EU erwarten die Exportleiter weitere Belegung. Drei Viertel der Lebensmittelhersteller, die in China tätig sind, rechnen mit einer weiteren Zunahme der Wachstumsdynamik. Große Hoffnungen setzen die Unternehmen auch in die Geschäfte in Russland. Knapp 60% gehen von weiter steigenden Exporten nach Russland aus. Allerdings sind für 40% die mangelnde Rechtssicherheit und die Unsicherheit bezüglich der russischen Handelspartner entscheidende Hemmnisse für die weitere Markterschließung.

Die BVE hat gemeinsam mit PricewaterhouseCoopers erstmals 2010 das Exportbarometer der Ernährungsindustrie erhoben. Für das Exportbarometer werden 400 Geschäftsführer und Exportleiter der Ernährungsindustrie nach ihrer Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und den zukünftigen Erwartungen im Export befragt. Aus den Befragungsergebnissen wird ein Exportklimaindex berechnet, der Auskunft über die heutige Positionierung der Ernährungsindustrie im internationalen Wettbewerb und über zukünftige Absatzmärkte gibt. Möglich sind Indexwerte auf einer Skala von minus 100 (alle Befragten beurteilen sowohl die Lage als auch die Perspektiven negativ) bis plus 100 (alle Beurteilungen fallen positiv aus). Als Instrument der strategischen Exportkonjunkturbeobachtung wird das PwC-BVE-Exportbarometer halbjährlich erhoben sowie veröffentlicht und vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert

BVE Arbeitskreis Food Service

Über aktuelle Trends im Außer-Haus-Markt tauschen sich BVE-Mitglieder regelmäßig im Arbeitskreis Food Service aus. 2010 standen der demografische Wandel und die Anforderungen an die Versorgung in stationären Senioreneinrichtungen im Mittelpunkt. Der Arbeitskreis tagte im März 2010 auf Einladung der apetito AG und beleuchtete dabei die Qualitätsanforderungen und -standards am Beispiel des Verpflegungsangebotes von apetito. Die ausgewogene Mischung aktueller Themen, fachbezogenen Diskussionen, spannenden Betriebsbesichtigungen und der Erfahrungsaustausch sind das Erfolgsrezept des BVE AK Food.

Lebensmittelmarkt international

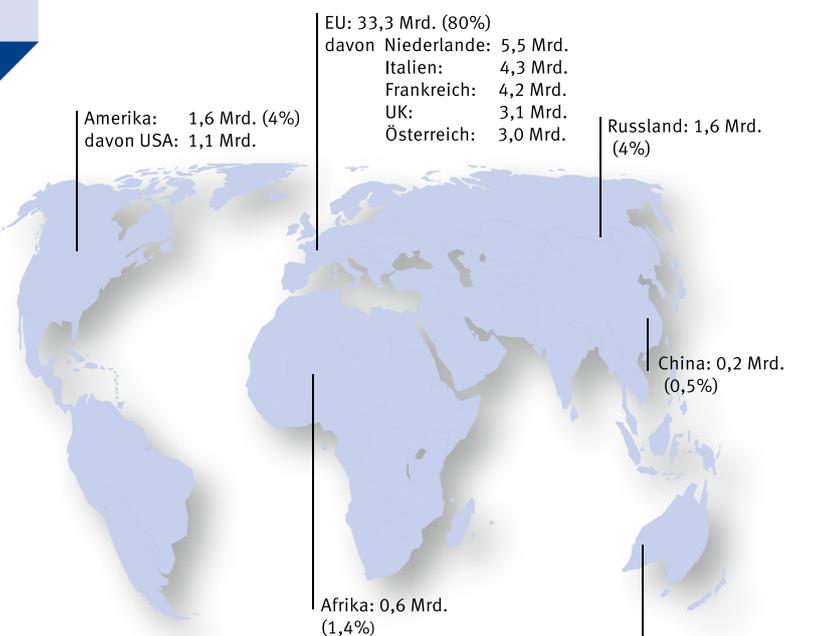
Die Erlöse im Exportgeschäft konnten 2010 nach dem schwachen Jahr 2009 deutlich an Dynamik gewinnen. Mit einem nominalen Zuwachs von 9,2% stiegen die Ausfuhren 2010 auf ein Rekordniveau von 42,9 Mrd. €; u. a. auch preisbedingt. Die Ernährungsindustrie erwirtschaftet 28,7% ihres Umsatzes im Auslandsgeschäft.

Hauptabsatzmarkt ist der EU-Binnenmarkt. Rund 80% der Exporte werden dort abgesetzt. Zu den wichtigsten Handelspartnern zählen die Niederlande, Frankreich, Österreich, Italien und Polen. 2010 konnten die Exporte in die EU um 2,7% gesteigert werden. Langfristig werden die Wachstumspotenziale aufgrund der stagnierenden Bevölkerungsentwicklung aber begrenzt bleiben.

Zukunftsmarkt Drittländer

Mit einem Zuwachs von über 22% konnten die Exporte in Drittländer zulegen. Insbesondere für den wichtigsten Drittlandsmarkt, Russland, war ein starkes Exportwachstum von 34% auf 1,6 Mrd. € zu verzeichnen. Ebenfalls positiv entwickelten sich die Ausfuhren in die USA mit einem Zuwachs von 23% auf 1,1 Mrd. €. Der Zukunftsmarkt China wird als Absatzchance verstärkt wahrgenommen. Die Lebensmittelexporte dorthin stiegen 2010 um 66% auf 235 Mio. €. Im Drittlandsgeschäft spielt der Marktzugang durch Anerkennung von Veterinärzertifikaten eine enorme Rolle.

Ausfuhr der deutschen Ernährungsindustrie 2010 in €, Anteil an Gesamtausfuhr in Klammer



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE (vorläufige Jahresergebnisse)

Deutschland ist nicht nur einer der größten Exporteure von hochwertigen Lebensmitteln, sondern weltweit auch der zweitgrößte Importeur von Agrar- und Ernährungsgütern. Insgesamt importierte Deutschland 2010 verarbeitete Lebensmittel und Agrarrohstoffe im Wert von 62 Mrd. €.

Wegen der starken außenwirtschaftlichen Verflechtung der Ernährungsindustrie sind für die zukünftige Lebensmittelproduktion und Wertschöpfung am Standort Deutschland geeignete weltweite handelspolitische Rahmenbedingungen zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit notwendig. Die BVE spricht sich deshalb für den weltweiten Abbau von Handelshemmnissen und eine Öffnung der Märkte aus. Sie unterstützt die WTO-Ordnung und fordert einen baldigen und ausgewogenen Abschluss der seit 2001 laufenden Doha-Runde. Obwohl die Verhandlungen mehrfach ergebnislos abgebrochen wurden, haben sich die beteiligten Staaten im Herbst 2010 auf eine Fortsetzung und baldigen Abschluss der Verhandlungen verständigt. Auf Arbeitsebene der WTO laufen derzeit Gespräche, die eine Annäherung bringen sollen. Beobachtern zufolge ist 2011 noch kein Durchbruch zu erwarten.

Zahlreiche Staaten versuchen ihre Chancen durch bilaterale Freihandelsabkommen zu verbessern. Auch die EU nutzt dieses Instrument verstärkt als „Second-Best-Lösung“. Ziel ist die Stärkung der außenwirtschaftlichen Verflechtung mit Wachstumsmärkten Osteuropas, Asiens und Lateinamerikas. Mit diesen Abkommen beabsichtigt die EU neben dem Abbau von Zöllen auch die Beseitigung nichttarifärer Handelshemmnisse. Zeitnahe Fortschritte sind unerlässlich, da der Ernährungsindustrie ansonsten Nachteile gegenüber ihren internationalen Wettbewerbern drohen. 2009 hat die EU erstmals ein

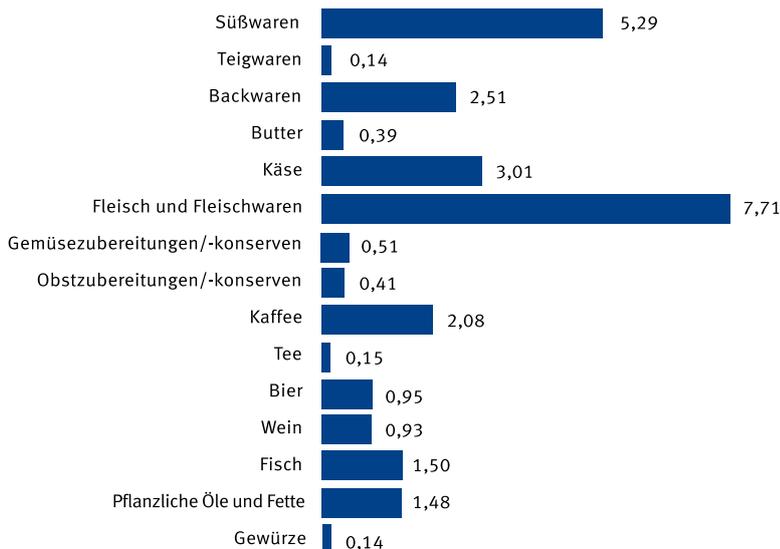
«Deutsche Produkte werden im Ausland besonders gut in den Bereichen internationale Spitzenqualität, internationaler Respekt, Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit sowie Tradition wahrgenommen.»

Professor Dr. Joachim Zentes, auf dem 2. Außenwirtschaftstag am 17. Juni 2010

bilaterales Freihandelsabkommen mit Südkorea geschlossen, das im Juli 2011 in Kraft treten soll. Darüber hinaus verhandelt die EU aktuell mit Indien, den Asean-Staaten, Kanada, der Ukraine und den Mercosur-Staaten über bilaterale Abkommen. Die Aufnahme von Verhandlungen mit Japan wird geprüft. Japan ist aus Sicht der Ernährungsindustrie aufgrund seiner Kaufkraft ein interessanter Markt, der bislang schwer

Ausgewählte Exporte 2010

Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE (vorläufige Jahresergebnisse)

zugänglich ist. Das Reaktorunglück und seine Auswirkungen auf Japans Gesellschaft und Wirtschaft machen eine Einschätzung des Marktes derzeit sehr schwierig.

Vor dem Hintergrund begrenzter Verhandlungsressourcen sollte die EU-Kommission vor Aufnahme neuer Verhandlungen zu baldigen, den Interessen der Ernährungsindustrie entsprechenden Abschlüssen, bei bereits seit mehreren Jahren laufenden Verhandlungen kommen. Die BVE setzt sich gegenüber der Bundesregierung und auf EU-Ebene für die Interessen der deutschen Ernährungsindustrie ein.

Zollpraxis für die Ernährungsindustrie

Tarifäre Regelungen und die Ausgestaltung europäischer und nationaler Zollrechts wirken sich auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aus. Vor dem Hintergrund zunehmender weltweiter Warenströme und dem wachsenden Bedürfnis nach Sicherheit ist auf eine praxistaugliche Ausgestaltung der Rahmenbedingungen zu achten.

Die Liberalisierung der Agrarmärkte hat zu einer beinahe vollständigen Reduktion der Ausfuhrerstattungszahlungen geführt, so dass dieses Instrument beim Export von verarbeiteten

Lebensmitteln in Drittländer praktisch keine Rolle mehr spielt. Die EU-Kommission behält sich vor, bei Bedarf und Marktlage das Instrument wieder zu aktivieren. Für die Unternehmen ist die technische Umsetzung nur mit erheblichen Kosten für die Neuinstallation der dafür notwendigen Systeme möglich.



Die Umstellung von der Papier getragenen auf die elektronische Zollabwicklung stellt die Unternehmen und Zollbehörden vor große Herausforderungen. Die BVE bietet ihren Mitgliedern dazu einen engen Dialog mit Experten der verantwortlichen Bundesministerien, um zeitnah und nutzergerecht eine effiziente Zollabwicklung zu ermöglichen.

Der Zollkodex harmonisiert die Zollvorschriften in der EU und soll die Anwendung der zollrechtlichen, -technischen und -tariflichen Maßnahmen im Rahmen des Warenverkehrs zwischen der EU und Drittländern sicherstellen. Derzeit laufen die Beratungen über die Durchführungsbestimmungen des Zollkodex, die sog. Modernisierte Zollkodex Durchführungsverordnung (MZKDVO). Für 2011 ist Abstimmung und Verabschiedung der MZKDVO durch EU-Parlament und Rat geplant, Mitte 2013 soll die Verordnung implementiert werden.

Zum 1. Juli 2010 trat die Zollunion Russland, Weißrussland, Kasachstan in Kraft. Die Regelungen haben auch Auswirkungen auf die deutschen exportierenden Unternehmen. So müssen zukünftig Betriebe vor Zulassung zum Export in einem deutlich aufwendigeren Prozedere als bisher sicherstellen lassen, dass sie die (lebensmittel-)rechtlichen Vorgaben der Zollunion erfüllen. Aus Sicht der Ernährungsindustrie müssen die an sie gestellten Anforderungen verlässlich, transparent und erfüllbar sein. Übergangsfristen, die eine realistische Anpassung an die neuen Anforderungen ermöglichen, sind notwendig.



Anuga – Weltleitmesse der Branche

Die Weltleitmesse der Lebensmittel- und Getränkebranche präsentiert vom 8.-12. Oktober 2011 in Köln das umfassende internationale Lebensmittelangebot. Auf rund 300.000 qm, mit über 6.500 Ausstellern und ca. 150.000 Fachbesuchern gibt die Anuga einen innovativen, inspirierenden Marktüberblick. 6 Monate vor Beginn sind die Hallen nahezu ausgebucht. Mit bewährtem Konzept gliedert die Anuga das Angebot in zehn Fachmessen übersichtlich nach Themen und Sortimentsschwerpunkten und bringt nationale und internationale Anbieter und Kunden zusammen. Der kontinuierlich wachsende Außer-Haus-Markt erhält mit der neuen Fachmesse Anuga FoodService eine stärkere Gewichtung.

Die BVE wird als ideelle Trägerin der Anuga erneut gemeinsam mit dem BMELV in einem Gemeinschaftsstand die deutsche Ernährungsindustrie repräsentieren. Zusammen mit fünf Bundesländern und rd. 60 Unternehmen, einem in den deutschen Nationalfarben gestalteten modernen Messeauftritt bildet der Gemeinschaftsstand die zentrale Anlaufstelle in der Halle 10.2 für alle nationalen und internationalen Fachbesucher, die Kontakt zur deutschen Ernährungsindustrie suchen. Die VIP-Lounge ist ein von unseren Mitgliedern geschätzter Treffpunkt. Das „Rote Sofa“ wird mit Unternehmerinterviews erneut für attraktive Akzente im Meinungsgeschehen der Messe sorgen. Als Leitthema hat die BVE 2011 für den Gemeinschaftsauftritt „Qualität“ gewählt. Ziel ist es, den täglichen Beitrag der Wirtschaft zu Lebensmittelsicherheit und -qualität hervorzuheben und so das Vertrauen von Politik, Medien und Fachbesuchern in Lebensmittel „made in Germany“ zu stärken.

Mit der 3. German Traders' Night am 8. Oktober 2011, die als gemeinsame, exklusive Abendveranstaltung von BVE, BMELV und Koelnmesse deutsche Anuga-Aussteller mit internationalen Handelseinkäufern und Importeuren zusammenführt, leistet die BVE ihren Beitrag zur internationalen Vernetzung der Branche und zur Exportunterstützung.

Mehr als 2.100 Journalisten aus 54 Ländern besuchen die Anuga. Mit zahlreichen Pressekonferenzen im Ausland und in Deutschland unterstützt die BVE die Kommunikationsarbeit der Anuga und trägt dazu bei, dass positiv über deutsche Lebensmittel und unsere Industrie berichtet wird.

Der Anuga Executive Summit am 7. Oktober 2011 und die offizielle Eröffnungsfeier bieten weitere Chancen, über Leistungen und Themen der Ernährungsindustrie mit Politik, Medien und Wirtschaft ins Gespräch zu kommen.

Außenwirtschaftsförderung

Die Zusammenarbeit zwischen BMELV, dem DIHK und den Auslandshandelskammern auf der einen Seite und der GEFA als Exportförderorganisation der Wirtschaft mit ihren Mitgliedern aus Fach- und Dachverbänden auf der anderen Seite wurde weiter entwickelt. Die BVE hat die GEFA und das Ministerium aktiv begleitet. Das BMELV unterstützt die Agrar- und Ernährungswirtschaft mit einem Betrag von 5 Mio. €. Daraus werden neben dem Organisationsaufbau der GEFA zahlreiche Einzelmaßnahmen wie Markterkundungsreisen, Seminare, Veterinär- und Journalistenreisen unterstützt sowie erstmals die Durchführung deutscher Wochen mit ausländischen Handelspartnern.

Das BMELV setzt mit einem zusätzlichen Betrag von 4.5 Mio. € seinen Schwerpunkt auf die Durchführung des Auslandsmesseprogramms. Auf deutschen Gemeinschaftsständen oder mit einer Informationslounge auf europäischen Inlandsmessen bietet das BMELV die Möglichkeit, an einer von 39 Auslandsmessen unter der Marke „made in Germany“ teil zu nehmen; die Teilnehmerzahlen nehmen stetig zu.

«Das BMELV muss sich langfristig für die Exportförderung der mittelständischen Ernährungsindustrie einsetzen. Das ist gut investiertes Steuerzahlergeld»

Jürgen Abraham, BVE-Vorsitzender auf dem 2. Außenwirtschaftstag am 17. Juni 2010

Außenwirtschaftstag 2010

Der 2. Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft am 17. Juni 2010 war ein voller Erfolg. Die Veranstaltung unter der gemeinsamen Trägerschaft von BMELV, BVE

und Auswärtigem Amt, hat sich als die bedeutendste Branchenplattform für die exportorientierte Ernährungsindustrie etabliert. Mehr als 400 Teilnehmer und über 40 Referenten nutzten die Trend- und Strategievorträge sowie acht spezifischen Länder- und Themenforen, um mit Gästen aus dem In- und Ausland über attraktive Märkte und die richtigen Markterschließungskonzepte zu diskutieren. Im Ausstellungsbereich präsentieren sich Partner der Exportförderung für die Ernährungswirtschaft – eine einmalige Möglichkeit das Außenwirtschaftsnetzwerk zu stärken. Unterstützt wird

AUSSEN
WIRTSCHAFTS
TAG der Agrar- und
Ernährungswirtschaft



die Veranstaltung durch zahlreiche Dach- und Fachverbände der Branche. Der 3. Außenwirtschaftstag findet am 07. Juni 2011 im Auswärtigen Amt in Berlin statt. Bundesministerin Ilse Aigner und Bundesminister Dr. Guido Westerwelle haben einen Vortrag zugesagt.



Internationale Grüne Woche

Die weltgrößte Verbrauchermesse mit 1.632 Ausstellern aus 57 Ländern, einem großartigen Besuch von 415.000 Gästen und 5.000 akkreditierten Journalisten aus 73 Ländern bot auch 2011 Gelegenheit, um zahlreiche Gespräche mit Politik, Medien und Verbrauchern zu führen. Unter dem Eindruck der Dioxinkrise nutzten BVE und BLL die Gelegenheit, um zu den Vorkommissionen und den daraus abzuleitenden Konsequenzen Stellung zu beziehen.

Der Gemeinschaftsstand „Power fürs Leben“ mit Unternehmen und Verbänden setzte auch 2011 ein starkes Signal zum Dialog – 160.000 Gäste besuchten in den 10 Messetagen den Stand. „Power fürs Leben“ wird unterstützt mit Fördermitteln der Landwirtschaftlichen Rentenbank.

Erstmals informierte die Branche mit einer Sonderschau „Genuss mit gutem Gefühl“ über die Leistungen moderner Lebensmittelproduktion und warb um Vertrauen. Die Kombina-



tion aus Unterhaltung, Information und Genuss auf mehr als 1.300 qm zog so viele Spitzenpolitiker wie noch nie an: die Bundesminister Ilse Aigner, Peter Ramsauer, Dirk Niebel, Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit, Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister, der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hans-Michael Goldmann, verschiedene Landesminister sowie führende Politiker aus allen im Bundestag vertretenen Parteien informierten sich über die Lebensmittelwirtschaft auf der IGW.

Anlässlich der Eröffnungsfeier setzte BVE-Vorsitzender, Jürgen Abraham, erstmals in einer Rede vor den politischen Gästen und dem Auditorium mit mehreren tausend Gästen deutliche Akzente zu aktuellen wirtschafts- und verbraucherpolitischen Fragen. Die Eröffnungspressekonferenz der Messe nutzte die BVE ebenfalls zur Aufklärung zum Thema Dioxin und präsentierte Zahlen zur wirtschaftlichen Lage der Industrie in 2010.



tige Wertschöpfungsketten erfolgreich sein können, brauche es Transparenz, um auch die Verbraucher noch stärker zu nachhaltigem Handeln zu ermutigen. Weber zeigte sich besorgt über die Entwicklung der Rohstoffpreise international

und forderte von der Politik sicherzustellen, dass landwirtschaftliche Rohstoffe vorrangig für die Lebensmittelproduktion zur Verfügung stehen und der Spekulation Grenzen gesetzt werden.

«Das Marktumfeld für die Agrar- und Ernährungswirtschaft ist so günstig wie seit hundert Jahren nicht mehr, ... ich rechne damit, dass die Verbraucherpreise bei Getreide, Reis, Ölsaaten, Zucker und Molkereiprodukten um bis zu 40% innerhalb der nächsten 10 Jahre steigen werden.»

Ken Ash, OECD, Direktor Handel und Agrar

Welternährung / GFFA

Das Global Forum for Food and Agriculture leistete mit dem Internationalen Wirtschaftspodium „From Farmers to Consumers: Business Initiatives for Sustainable Value Chains“ einen wichtigen Beitrag in der Debatte zur Sicherung der Welternährung und der Rohstoffversorgung. Gemeinsam mit ihren Partnern Deutscher Bauernverband (DBV), Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und dem Ostausschuss der Deutschen Wirtschaft hat die BVE aufgezeigt, dass funktionierende, nachhaltige und faire Wertschöpfungsketten die Basis für die Sicherung der Lebensmittelversorgung in der Welt sind. Die Politik muss durch stabile, verlässliche Rahmenbedingungen dafür sorgen, dass in den Entwicklungs- und Schwellenländern die notwendigen Voraussetzungen für Investitionen in den Ernährungssektor geschaffen werden.

Als Key-Note-Speaker erläuterte Hubert Weber, President, Kraft Foods Europe, wie die Ernährungswirtschaft Wegbereiter einer nachhaltigen Entwicklung werden kann. Damit nachhal-

Zusammen mit dem Berliner Agrarministertreffen und dem Empfang der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft, der die zahlreich anwesenden Agrarminister aus aller Welt mit ihren Delegationen und die deutsche Wirtschaft zusammenführt, bildet das Wirtschaftspodium einen Eckpfeiler des GFFA im Rahmen der IGW; es eröffnet die Chance, die Leistungen der Ernährungswirtschaft einer breiten Öffentlichkeit darzustellen und die internationalen Geschäftsbeziehungen zu vertiefen.

Fachforum Rumänien

Im Rahmen des GFFA fand am 21. Januar 2011 das von der BVE organisierte Fachforum „Rumänien – Chancen und Potenziale für deutsche Lebensmittel“ statt. Die Veranstaltung mit Experten aus Industrie, Handel und Politik machte deutlich, dass die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in Rumänien länger als in anderen EU-Ländern und bis ins Jahr 2010 zu spüren waren. Positive Wirtschaftsprognosen, steigende Einfuhrquoten und die zunehmende Nachfrage nach Lebensmitteln aus Deutschland eröffnen Exporteuren Potenziale für den Ausbau ihrer Marktposition in Rumänien.



Die Umwelt

Garant für gute Lebensmittel

Die Umweltpolitik ist für die Ernährungsindustrie in zweifacher Hinsicht von Bedeutung: Zum einen setzt sie wesentliche Rahmenbedingungen, die in wirtschaftlicher Hinsicht beachtlich sind; zum anderen ist sie Garant für eine gesunde Umwelt und den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen – Voraussetzungen, die für die Herstellung qualitativ hochwertiger Lebensmittel unabdingbar sind.

Fortentwicklung der Verpackungsverordnung

Im März 2011 haben das Bundesumweltministerium (BMU) und das Umweltbundesamt (UBA) mit der Durchführung des Planspiels zur Weiterentwicklung der Verpackungsverordnung begonnen. Es geht dabei um die Frage, wie die Erweiterung der Produktverantwortung über Verpackungen hinaus auf so genannte „stoffgleiche Nichtverpackungen“ herbeigeführt werden kann. Der Koalitionsvertrag der Regierungsparteien und der Entwurf zur Novelle des Kreislaufwirtschaftsrechts sehen die Implementierung einer Wertstofftonne vor.

Die BVE begleitet dieses Planspiel aktiv über die Dialoggruppen und den Strategiekreis. Ziel ist es, eine faire Verantwortungs- und Kostenübernahme sicherzustellen, einen adäquaten Rechtsrahmen zu gewährleisten und Anwendungsschwierigkeiten der gegenwärtigen Verpackungsverordnung zu beseitigen sowie eine privatwirtschaftliche bzw. wettbewerbsbasierte Ausgestaltung der Rücknahme und Verwertung entsprechender Gegenstände beizubehalten.

Novelle des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG)

Die am 01.03.2010 in Kraft getretene Novelle des WHG sieht vor, dass der Umgang mit wassergefährdenden Stoffen bundeseinheitlich durch Rechtsverordnung geregelt wird. Ursprünglich zielten die Überlegungen des BMU und des UBA darauf ab, biogene Öle und Gemische, die in weiten Teilen der Ernährungsindustrie eingesetzt werden, als wassergefährdend einzustufen. Dies sollte nach ersten Arbeitsentwürfen des BMU generell für Lebens- und Futtermittel gelten.

Durch intensive Aktivitäten konnte die BVE mit betroffenen Mitgliedsverbänden darauf hinwirken, dass das BMU von diesem Vorhaben Abstand genommen hat. Der im Dezember 2010 vorgelegte Referentenentwurf zur Verordnung zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (VAUWS) sieht vor, dass Lebens- und Futtermittel neben biogenen Ölen und Gemischen auch zukünftig als grundsätzlich nicht wassergefährdend gelten.

Novelle des Treibhausgas-Emissionshandelsgesetzes (TEHG)

Rund 50% aller TEHG-pflichtigen Anlagen in Deutschland weisen CO₂-Emissionen unterhalb von 25.000 Jahrestonnen auf. Hierzu gehören auch die in verschiedenen Teilbranchen der Ernährungsindustrie betriebenen Anlagen für die effiziente, kombinierte Dampf- und Stromerzeugung mit einer thermischen Feuerleistung von über 20 MW.

Vor diesem Hintergrund hat die BVE die grundsätzliche Entscheidung des BMU begrüßt, Betreibern von Kleinanlagen unter Bezugnahme auf die EU-Emissionshandels-Richtlinie die Möglichkeit einzuräumen, sich vom Emissionshandel befreien zu lassen. Im Januar 2011 hat sie zum Referentenentwurf, eine Stellungnahme abgegeben, die unter anderem auf eine Erhöhung der relevanten Bagatellgrenze auf 25.000 Jahrestonnen CO₂, eine mittelstandsfreundlichere Ausgestaltung von „gleichwertigen Maßnahmen“ im Sinn von Art. 27 EU-Emissionshandelsrichtlinie, die Beibehaltung des Anspruchs auf kostenfreie Zuteilung von Zertifikaten sowie die Einräumung einer Optionsmöglichkeit für Teilanlagen abzielte. Diesen Punkten ist im Kabinettsentwurf des TEHG Rechnung getragen worden.



Klimaschutzdialog Wirtschaft und Politik

Im Dezember 2009 hatte Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen den Klimaschutzdialog Wirtschaft und Politik ins Leben gerufen. Ziel dieses Dialogs war der Austausch über erforderliche Maßnahmen zur Verminderung von Treibhausgasemissionen.

Die BVE hat daran aktiv in der Arbeitsgruppe 4 „Klimaschutz und Produkte“ mitgewirkt. Sie stellte klar, dass die Ernährungsindustrie dazu bereit ist, durch Effizienzmaßnahmen auf eine Reduktion von Treibhausgasemissionen hinzuwirken. Es wurde aber Wert auf die Feststellung gelegt, dass nicht für alle Konsumgüter die gleichen Maßnahmen in Betracht zu ziehen sind. Dies gilt insbesondere für Lebensmittel, da hier der größte Teil der Treibhausgasemissionen naturbedingt der landwirtschaftlichen Rohstoffherzeugung sowie dem Konsum zuzuordnen ist. Diese Klarstellung, die Eingang in den Abschlussbericht des Klimaschutzdialogs gefunden hat, war und ist erforderlich, da die Ergebnisse des Dialogs in zukünftige Politik- und Rechtssetzungsmaßnahmen einfließen werden.

Nachhaltiges Palmöl

Palmöl ist seit einiger Zeit verstärkt in den Fokus der Nachhaltigkeitsdiskussion geraten. Der extensive Ausbau von Palmölplantagen hat in Südostasien zu erheblichen Beeinträchtigungen von Fauna und Flora geführt.

Neben Umweltschützern setzen sich Verbraucher, Handel und Ernährungsindustrie dafür ein, dass bei der Produktion von Palmöl Nachhaltigkeitsstandards eingehalten werden. Nur Öle, die entsprechenden Kriterien entsprechen, sollen bei industriellen Herstellungsprozessen Verwendung finden.

Aus Sicht der BVE ist es jedoch erforderlich, dass Festlegungen dazu auf der Grundlage von validen Fakten getroffen werden. Gemeinsam mit Mitgliedsverbänden hat die BVE im Herbst 2010 ein Dokument erarbeitet, das die Haltung der Ernährungsindustrie darlegt.

Die BVE stellt darin fest, dass die zur Verfügung stehenden Palmölmengen aus nachhaltiger Produktion nicht ausreichen, um die potenzielle Nachfrage zu decken. Es ist erforderlich, dass der Ausbau von Produktionskapazitäten durch verstärkte industrieseitige Nachfrage stimuliert wird.



Quelle: UFOP

Novelle des Gesetzes für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG)

Das Energiekonzept der Bundesregierung sieht u. a. vor, den Anteil Erneuerbarer Energien auszubauen. Im Fokus steht dabei die für Januar 2012 vorgesehene Novelle des EEG. Dieses Gesetz ist für die Ernährungsindustrie wegen der Förderung des Einsatzes von Biomasse und der damit verbundenen Nutzungs-

konkurrenz zwischen Nahrungsmittelherstellung und Energieerzeugung von hoher Relevanz. Hinzu kommt, dass die EEG-Umlage, neben anderen politisch bedingten Kostenfaktoren, zu einer Erhöhung der Strompreise führt.

Vor diesem Hintergrund hat die BVE darauf hingewiesen, dass die durch das EEG bedingte Nutzungskonkurrenz sich zu Lasten der Verfügbarkeit von Agrarrohstoffen für den Lebensmittelsektor auswirkt und zu einer Kostenbelastung der Wertschöpfungskette führt.

Dem gilt es im Rahmen der anstehenden Novelle durch einen Abbau der Vergütung für den Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen und einer stärkeren Nutzung von Reststoffen Rechnung zu tragen.

Energie- und Stromsteuer-Spitzenausgleich

Energiesteuern und Strompreise in Deutschland liegen über dem EU-Durchschnitt. Dies ist ein Wettbewerbsnachteil für die Ernährungsindustrie. Es ist deshalb erforderlich, dass die bestehende Belastungsbegrenzung durch den Ökosteuer-Spitzenausgleich auch nach 2012 zur Verfügung steht.

Das Energiekonzept der Bundesregierung sieht vor, dass diese Entlastungsregelung daran gekoppelt wird, dass Betriebe einen Beitrag zur Energieeinsparung leisten, wobei dieser durch Energiemanagementsysteme oder gleichwertige Maßnahmen nachgewiesen werden kann.

Die BVE wird sich für eine sachgerechte Fortsetzung des Spitzenausgleichs einsetzen. Der Vorgabe von verbindlichen Obergrenzen des Energieverbrauchs oder Energieeffizienz ist ebenso entgegenzuwirken, wie einer Überlagerung von Entlastungen durch zusätzliche Belastungen.



Nachwachsende Rohstoffe – Forderungen der BVE an die Politik

Die Kernforderungen der BVE sind darauf ausgerichtet

- der bestehenden Nutzungskonkurrenz durch eine verstärkte Nutzung energetischer Potenziale von Nebenprodukten und biogenen Reststoffen entgegenzuwirken
- die bestehende Ungleichbehandlung bei der Förderung von nachwachsenden Rohstoffen sowie Nebenprodukten/biogenen Reststoffen zu nivellieren
- den so genannten NawaRo-Bonus generell abzubauen
- die EEG-Förderung insgesamt zu senken
- die EEG-Härtefallregelung vorbehaltlos auf den Prüfstand zu stellen.

Netzwerk Energieeffizienz in der Ernährungsindustrie

Der Klimawandel und seine Folgen haben dazu geführt, dass dem Klimaschutz eine besondere Bedeutung zukommt. Die BVE trägt dem seit 2008 durch jährliche Workshops zum Thema Energieeffizienz Rechnung. Diese werden als eintägige Veranstaltungen und als mehrmonatige „Energetische“ durchgeführt. Zielsetzung ist, energiebezogene Sparpotenziale in den Betrieben zu identifizieren und umzusetzen. Dadurch werden klimaschädliche Treibhausgasemissionen und Energiekosten reduziert – ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz.

Wassereffizienz in der Ernährungsindustrie

Erstmals hat die BVE 2010 einen Workshop zur „Wassereffizienz“ durchgeführt. Dieser war darauf ausgerichtet, den Teilnehmern unter ökonomischen und ökologischen Aspekten innovative Konzepte für ein effizientes Wassermanagement

vorzustellen, die einen erheblichen Beitrag zum betrieblichen Kostenmanagement leisten können.



*Energie- und Wassereffizienz –
Stellschrauben für Ressourcenschutz
und betriebliches Kostenmanagement*

Soziales Engagement



Essen und Trinken sind ein Grundbedürfnis; Hunger, Unterernährung und krasse Armut herrschen in vielen Teilen der Erde. Auch in unserem Land leben Millionen Menschen in Einkommensarmut oder sind von ihr bedroht. Es ist der BVE deshalb ein wichtiges Anliegen, die Deutsche Welthungerhilfe e. V., den Bundesverband Deutsche Tafel und die Lebensmittelbank bei ihren Aufgaben zu unterstützen.

Mit Spenden aus der Ernährungsindustrie fördert die BVE ein Projekt der Welthungerhilfe in Liberia und sie fordert ihre Mitglieder zu Lebensmittelspenden für die Tafeln auf. Mehrere Unternehmen der Branche unterstützen die Tätigkeit der Lebensmittelbank. Die Ernährungsindustrie kommt damit ihrer sozialen Verpflichtung nach. Diese Beispiele zeigen soziales Engagement, das die Unternehmen darüber hinaus in vielfältigen Initiativen und Projekten seit Jahren praktizieren.

Ilse Aigner, Bettina Wulff und Bärbel Diekmann engagieren sich gemeinsam mit der BVE zugunsten der Welthungerhilfe



Die Mitglieder

Verbände

	Vereinigung Alkoholfreie Getränke-Industrie e. V. AFG
	Deutscher Verband der Aromen-Industrie e. V. – DVAI
	Deutscher Brauer-Bund e. V.
	Bundesverband der deutschen Fisch-industrie und des Fischgroßhandels e. V.
	Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e. V.
	Verband der Fleischwirtschaft e. V.
	Bundesverband der Geflügelschlachtereien e. V.
	Getreidenährmittelverband e. V.
	Fachverband der Gewürzindustrie e. V.
	VKS-Verband der Kali- und Salzindustrie e. V.
	Arbeitsgemeinschaft konsumenten- und ökologieorientierte Getränke-verpackungen e. V. AKÖG
	Verband der Hersteller kulinarischer Lebensmittel e. V.
	Verband der Deutschen Margarineindustrie e. V.
	Verband Deutscher Mühlen e. V.
	Bundesverband der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie e. V.
	Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V. – OVID
	BSI-Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V.
	Fachverband der Stärke-Industrie e. V.
	Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e. V.

	Verband der Teigwarenhersteller und Hartweizenmühlen Deutschlands e. V.
	Verein der Zuckerindustrie e. V.

Unternehmen

	Abraham Schinken GmbH & Co. KG
	apetito AG
	Birkel Teigwaren GmbH
	Brökelmann + Co Oelmühle GmbH + Co
	Coca-Cola GmbH
	Gebr. Engelke Große Mühle Hasede-Hildesheim GmbH & Co. KG
	Flensburger Getränke - Vertrieb GmbH & Co. KG
	Conditorei Coppentrath & Wiese GmbH & Co. KG
	J.J. Darboven GmbH & Co. KG
	FrieslandCampina Germany GmbH
	Deutsche Frühstücksei GmbH
	GELITA AG
	General Mills GmbH
	Gerolsteiner Brunnen GmbH & Co
	Griesson - de Beukelaer GmbH & Co. KG
	Harry-Brot GmbH

	Hela Gewürzwerk Hermann Laue GmbH
	Rich. Hengstenberg GmbH & Co. KG
	Käserei Altenburger Land GmbH & Co. KG
	KATHI R. Thiele GmbH
	Kellogg (Deutschland) GmbH
	Klemme AG Frozen Bakery Products
	Kraft Foods Deutschland Services GmbH & Co. KG
	Carl Kühne KG (GmbH & Co.)
	Mars Holding GmbH
	Mineralbrunnen Überkingen-Teinach AG
	MOLDA AG
	Nestlé Deutschland AG
	Nordgetreide GmbH & Co. KG
	Nordzucker AG
	Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG
	PepsiCo Deutschland GmbH
	Pfeifer & Langen Kommanditgesellschaft
	Polat Fleisch GmbH
	RAPS GmbH & Co. KG
	RÜMA Feinkost GmbH & Co. KG
	Schwartauer Werke GmbH & Co. KGaA
	Semper idem Underberg GmbH

	SINNACK Backspezialitäten GmbH & Co. KG
	Steinhaus GmbH
	Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt
	B+C TÖNNIES FLEISCHWERK GmbH & Co. KG
	Unilever Deutschland GmbH
	VK Mühlen AG
	Wagner Tiefkühlprodukte GmbH
	Westfleisch-Gruppe
	Rudolf Wild GmbH & Co. KG
	Franz Zentis GmbH & Co. KG Konfitüren- & Süßwarenfabrik
	Zur Mühlen GmbH & Co. KG

FDE - Mitglieder

Der FDE – Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie unterstützt die Interessen der deutschen Ernährungsindustrie aktiv. Der FDE ist ein Forum für ausgewählte Partner der Ernährungsindustrie.

	AFC Management Consulting AG
	Air Berlin PLC & Co. Luftverkehrs KG
	AON Jauch & Hübener GmbH
	Ball Packaging Europe GmbH
	BDJ Versicherungsmakler GmbH & Co. KG

	ComArch Solutions GmbH		Koelnmesse GmbH
	CompAir Drucklufttechnik GmbH		Modus Consult AG
	CSB-System AG	neo advertising	Neo Advertising GmbH
	Deutsche Bank AG		PETCYCLE GmbH & Co. KG
	Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e. V. (DLG)		PricewaterhouseCoopers AG
	Deutscher Fachverlag GmbH		PTV Planung Transport Verkehr AG
	Dienstleistungen COMDOK		Rabobank International Frankfurt Branch
	Der Grüne Punkt - Duales System Deutschland GmbH		Result Group GmbH
	Edelman GmbH		rheingold - Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen GmbH +Co. KG
	Eurofins Analytik GmbH Wiertz-Eggert-Jörissen		Roland Berger Strategy Consultants
	FN Food & Nutrition Affairs BDU		SGS Institut Fresenius GmbH
	GfK AG		Siemens AG Siemens Deutschland · Industry Sector · Industry Solutions Division
	Gissel-Institut Laboratorium für Bakteriologie und Hygiene		Stockfood GmbH Bildagentur
	GNT Europa GmbH		sys-pro GmbH
	Grundfos GmbH		vermicon AG
	IBM Mittelstand Systeme GmbH		
	Institut Dr. Erdmann GmbH		
	Interseroh SE		
	Kraftverkehr Nagel GmbH & Co. KG		
	Krell Weyland Grube Rechtsanwälte		
	Messe Berlin GmbH		
	Hamburg Messe und Congress GmbH		

Geschäftsführung und Arbeitsbereiche



Hauptgeschäftsführer

Prof. Dr. Matthias Horst

Telefon +49 (0)30 200786-120
Telefax +49 (0)30 200786-188
mhorst@bve-online.de
Verbraucherpolitik



Geschäftsführerin

Dr. Sabine Eichner

Telefon +49 (0)30 200786-150
Telefax +49 (0)30 200786-250
seichner@bve-online.de
Wirtschaftspolitik · Außenwirtschaft
Markt und Messen · Öffentlichkeitsarbeit



Geschäftsführer

RA Peter Feller

Telefon +49 (0)30 200786-160
Telefax +49 (0)30 200786-260
pfeller@bve-online.de
Umwelt · Energie / Rohstoffe
Recht / Wettbewerb · Krisenmanagement



Referent

Tobias Andres

Telefon +49 (0)30 200786-154
Telefax +49 (0)30 200786-254
tandres@bve-online.de
Konjunktur / Statistik · Wirtschaftspolitik
Stiftung Warentest / Zoll



Referent

Olivier Kölsch

Telefon +49 (0)30 200786-157
Telefax +49 (0)30 200786-257
okoelsch@bve-online.de
Außenwirtschaft · Exportförderung
Food Service · Logistik / Messen



Referentin

Helena Henrich

Telefon +49 (0)30 200786-163
Telefax +49 (0)30 200786-263
hhenrich@bve-online.de
Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

Bundesvereinigung
der Deutschen
Ernährungsindustrie e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 200786-0
Telefax +49 (0)30 200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Matthias Horst



Fotos auf Cover, S. 2,3,4,6,8,9,10,12,
13,14,17,20 und 23 gesponsert von
StockFood - Die Food-Bildagentur
www.stockfood.com
Seite 22: UFOP
eigene Fotos

Gestaltung:
Kommunikationsdesign Manfred Gottert
Druck: www.schlesener.de

Print  **kompensiert**
Id-Nr. 1110500
www.bvdm-online.de



Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin

Telefon 030-200786-0
Telefax 030-200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de